

Steine für Herrn Eckenbrecher, eh, Steine tragen ist schwer, eh, wir haben aber nun genug zu essen“, und dann fing es wieder von vorn an.

Der Unterkapitän Josua und sein Schwiegersohn Manuel Timbo führten die Mauern auf, und die Ecken mauerte mein Mann. Als Bindemittel diente verdünnter Lehm, den einige Weiber in Eimern herbeischleppen mußten. Und ich ging ab und zu mit Wasserwage und Lotblei, reichte mit Steine an und beaufsichtigte den ganzen Betrieb. Beim Mauern der Fenster stießen wir auf unerwartet große Schwierigkeiten. Die Wand, die darüber war, konnten wir der Termiten wegen nicht durch Balken stützen und mußten deshalb Bogen mauern. Was haben wir uns da geplagt! Ich zeichnete einen Halbkreis auf zusammengenagelte Kistendeckel, der von meinem Manne ausgesägt wurde. Darauf legten wir dann die Backsteine, die wir mit Stemmeisen und Meißel zurichteten, bis sie einen Halbkreis bilden konnten. Nachdem wir alles an der Erde hübsch probiert hatten, versuchten wir es am Hause, und es gelang vortrefflich. Nach und nach bekamen wir ordentlich Übung. Erst mauerten wir alle Fensterbögen, und dann gingen wir an die schwierigeren Türwölbungen. Sie glückten über Erwarten gut, fielen nicht zusammen und sahen beinahe symmetrisch und schmuck aus. X

Das Haus bestand aus vier großen Zimmern, der Küche, Speiskammer und dem geräumigen Vorratsraum. Um es recht hübsch kühl zu haben, bauten wir die Mauern sehr hoch. Dann legten wir dünne Querbalken als Decke und darauf in einigen Zimmern Ried; in anderen wieder nagelten wir Kattun von Balken zu Balken und bekamen dadurch eine sehr gute Zimmerdecke. Darüber wurden die Mauern noch einen Meter höher aufgeführt. Dann erst legten wir die dicken Balken, die das Wellblech tragen sollten. Auf diese Weise erhielten wir zwischen dem Wellblech und der Zimmerdecke eine Isolierschicht von Luft, die wesentlich dazu beitrug, das Wohnen angenehm und kühl zu machen. Hat man die Wellblechplatten unmittelbar über dem Kopf, so strömen sie eine unsagbare Hitze aus.

Wir hatten Wellblechplatten verschiedener Größen, die wir auf das Dach legten. Untereinander und auf die Balken wurden sie festgeschraubt. Unter jeder Schraube saß ein Blechplättchen, das verhindern sollte, daß die Feuchtigkeit in die Schraubenwindung drang und Rost verursachte.

Das ganze Dach war nach der Rückseite des Hauses zu um einen halben Meter abgechrägt, so daß der Regen bequem herunterlaufen konnte. Die nach hinten liegenden Platten standen um ein beträchtliches über die Mauern hinweg und ersetzten die Dachrinne. Auf diese Weise konnte der Regen hinuntertropfen, ohne mit der Wand in Berührung zu kommen. X Am Rande des Daches wurde nochmals eine kleine Mauer auf